

Abschied und Neubeginn bei Frauen helfen Frauen in Not e.V.

Das Jahr 2020 war für die meisten Menschen von Veränderungen durch die Pandemie geprägt. Auch für die Beratungsstelle und den Verein war es ein ereignisvolles Jahr: In der Beratungsstelle hatten zwei neue Mitarbeiterinnen ihre Arbeit aufgenommen. Und auch beim Vorstand gab es personelle Veränderungen.

Ende Juni 2020 wurde die langjährige Mitarbeiterin Angelika Batzlen-Gekeler in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sie war als Diplom-Pädagogin 26 Jahre die bisher am längsten beschäftigte Beraterin und maßgeblich am Aufbau und der

Etablierung der Frauenberatungsstelle beteiligt. In einer kleinen Feier dankten ihr der Vorstand und die Mitarbeiterinnen herzlich für ihr großes und langjähriges Engagement. Sie wurde mit den besten Wünschen in ihren neuen Lebensabschnitt verabschiedet.

Angelika Batzlen-Gekeler



Aufgrund des hohen Beratungsbedarfs genehmigten die Stadt Konstanz und der Landkreis bereits zum Jahresanfang eine personelle Aufstockung von 100%. So wurde es nach langen Jahren, in denen die beiden Beraterinnen (zusammen nur 125%) oft an ihre Kapazitäts- und Belastungsgrenze kamen, möglich eine dritte Mitarbeiterin fest anzustellen. Mit dieser personellen Verstärkung werden langfristig sowohl die Präventionsarbeit aufgebaut, als auch den Herausforderungen durch neue Gewaltthemen und Veränderungen aufgrund der Corona-Pandemie begegnet werden können.

Trotz des Lockdowns durch die Corona-Pandemie und den damit verbundenen Schwierigkeiten im Bewerbungsverfahren, gelang es uns zwei neue Mitarbeiterinnen im Juni 2020 einzustellen. Das Team bestand

nun aus der Diplom-Psychologin Claudia Nicolay, die seit fast 15 Jahren für die Beratungsstelle tätig ist, sowie den beiden neuen Kolleginnen: der Sozialpädagogin Michaela Heller und der Psychologin Lisa Angulo. Das neue Team zeichnete sich nicht nur durch hohe Qualifikation und Erfahrung, sondern auch durch die unterschiedliche Altersstruktur und verschiedene kulturelle Hintergründe aus. So konnten vor allem auch nach der Lockerung des ersten Lockdowns, als verstärkt Anfragen die Beratungsstelle erreichten, weiterhin sehr zeitnah und kompetent Beratungen sowie Begleitungen zu Institutionen für betroffene Frauen angeboten werden.



Vorstandsfrauen von links nach rechts:
Sandra Bethäuser, Randi von Stechow, Marina Steiner

Im Juli 2020 wurden auf der Mitgliederversammlung des Trägervereins von Frauen helfen Frauen in Not e.V. für die nächsten zwei Jahre erneut drei Frauen für die ehrenamtliche Vorstandstätigkeit gewählt: Wiedergewählt wurden Randi von Stechow (Rechtsanwältin) und Marina Steiner (Bauingenieurin) sowie erstmalig Sandra Bethäuser (Coach & Resilienztrainerin). Randi von Stechow ist bereits seit 20 Jahren im Vorstand für den Verein tätig. Seit mehr als 2 Jahren ist Marina Steiner die zweite Vorstandsfrau im Verein. Sandra Bethäuser engagierte sich bereits während des letzten Jahres in der Vorstandsarbeit und löste die bisherige dritte Vorstandsfrau, die Geschichtsstudentin Maiko Trumpp, ab. Damit ist es dem Verein gelungen, für die aufwendige und verantwortungsvolle Tätigkeit ein sehr kompetentes und engagiertes Team zu bilden.

Allen drei Vorstandsfrauen sei an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön für ihren ehrenamtlichen Einsatz und ihre Motivation ausgedrückt.



frauen helfen
frauen in not e.v.

Veränderungen in der Beratungsstelle

aufgrund der Corona-Pandemie

Das Jahr 2020 stand für alle, insbesondere aber auch für die Notrufe und Beratungsstellen unter dem Zeichen der Corona-Maßnahmen. Es veränderten sich die Kontaktaufnahme wie auch die Beratungen und die Vernetzungsstruktur mit anderen Kolleginnen sowie Institutionen. Während in der ersten Phase des Lockdowns Beratungen überwiegend telefonisch und per Mail erfolgten und die Nachfrage eher verhalten war, kamen mit der Öffnung der Schulen und Kindergärten verstärkt Anfragen, vor allem auch in Bezug auf häusliche Gewalt. Die Beratungsstelle arbeitete unter Einhaltung des Hygienekonzepts zunächst weitgehend wieder im „Normalbetrieb“. Mitte Juni bis Mitte August verzeichnete die Beratungsstelle z.B. 15 bis 20% mehr Anfragen im Vergleich zum Durchschnitt aus 2019, ca. 2/3 zu Häusliche Gewalt, der Rest verteilte sich auf Stalking und sexualisierte Gewalt.

Bis heute sind noch wenige aussagekräftige Untersuchungen zu den Auswirkungen der Pandemie-Maßnahmen auf die Gewalt im familiären Kontext veröffentlicht worden. Prof. Janina Steinert (Professorin für Global Health an der TU München) und Dr. Clara Ebert (RWI Leibniz Institut für Wirtschaftsforschung) haben eine Studie durchgeführt, in dessen Rahmen 3800 Frauen zwischen 16 und 65 Jahren im Zeitraum vom 22.04. bis zum 08.05.2020 zum vorangegangenen Monat befragt wurden. Ihre Ergebnisse zeigten, dass 3,1% der Frauen mindestens eine körperliche Form der Gewalt durch den Partner erlebten und 3,6% vom Partner zu Geschlechtsverkehr gezwungen wurden. 3,8 % der Frauen fühlten sich bedroht, bei 4,6% kontrollierte der Partner die Kontakte der Frau (emotionale Gewalt). Ebenso verdeutlicht die Studie, dass vor allem auch Kinder während des Lockdowns stark von körperlicher Gewalt in der Familie betroffen sind. Bei der Auswertung der Zahlen ist zu beachten, dass der Erfassungszeitraum der Studie äußerst kurz war und Vergleiche mit Daten von vor der Pandemie nicht möglich sind, da vorherige Studien zur Erfassung von Gewalterfahrungen weitaus längere Zeiträume erfragt haben.

Mit den Corona-Soforthilfen des Landes Baden-Württemberg konnten in der Beratungsstelle die technischen Voraussetzungen für sichere Beratungen geschaffen werden und Hygienemaßnahmen durchgeführt werden. Die Umstellung auf Beratung unter Pandemiebedingungen führte jedoch zu erheblichem Mehraufwand, allein die Desinfektion der Räumlichkeiten nach Kontakten bzw. das Organisieren von größeren Räumen erforderte mehr Zeit. Auch das Ausfüllen von Formularen und Anträgen für Klientinnen gestaltete sich schwieriger, insbesondere dann, wenn Sprachbarrieren dazukamen und Klientinnen nicht über einen PC oder Laptop verfügten. Größtenteils konnten auch keine persönliche Präsenzberatungen bei Ämtern und Behörden stattfinden, vielerorts wurde verwiesen auf Online-Anträge und Anfragen, aber häufig sind Klientinnen in keiner Weise mit PC oder Laptop ausgerüstet.

Webkonferenzen fanden zunehmend Einzug in den Alltag, sei es in der Vernetzungsarbeit, den Fortbildungen oder bezüglich Vorstandssitzungen des Vereins.

Mit dem zweiten Lockdown wiederholten sich die bisherigen Erfahrungen vom ersten Lockdown. Wieder zeigte sich ein deutlicher Unterschied: Frauen, die sexualisierte Gewalt erfahren hatten, wollten lieber warten, bis wieder persönliche Gespräche möglich wären, bei häuslicher Gewalt war dies nicht immer entscheidend.

Manche Frauen, die in dysfunktionalen oder gewalttätigen Beziehungen leben, entscheiden sich wegen existenziellen Ängsten derzeit nicht für eine Trennung. Und lassen sich erstmal beraten, was es für Möglichkeiten innerhalb der Beziehung gibt. Frauen, die in beengten Wohnverhältnissen unter Corona leben, sind stärker belastet, da sie mehr Zeit in den eigenen 4 Wänden verbringen müssen bzw. der Partner vermehrt zu Hause ist (z.B. in Folge von Kurzarbeit). Bei Quarantäne für die Familie ist die Gefahr der weiteren Eskalierung noch größer, vor allem wenn es bereits vorher schon wiederholt zu Gewalt gekommen ist.

Offensichtlich haben viele Frauen nicht den Rücken frei oder einfach keinen ruhigen Raum für sich (ohne Kinder bzw. ohne Mann), um sich in Ruhe beraten zu lassen, am Telefon oder per Video.

Aber auch Frauen, die bereits getrennt und als Alleinerziehende schon sehr gefordert sind, scheinen jetzt stärker belastet zu sein (Berufstätigkeit, Kinder im Homeschooling, Betreuung etc.). Generell fallen immer noch andere unterstützende Maßnahmen weg, ob Selbsthilfegruppen, Face-to-Face Beratungen, Therapie usw. Dies führt bei manchen Frauen zu Verschlimmerung von Symptomen wie z.B. bei der Posttraumatischen Belastungsstörung, zu Ängsten oder Schlafstörungen, die häufig die Folge von Gewalterlebnissen sind.

Internationaler Frauentag

am 08. März

Auch im Jahr 2020 lud die Chancengleichheitsstelle der Stadt alle Konstanzerinnen und Konstanzer zu einem Markt der Möglichkeiten rund um den Internationalen Frauentag ein.

Die Aktion unter dem Motto „Frauenrechte sind Menschenrechte!“ konnte noch vor dem verordneten Lockdown aufgrund der Corona-Pandemie stattfinden, auf die Hygiene- und Abstandsregeln wurde bereits geachtet.

So stellten sich am Samstag dem 07. März 2020 von 14:00 bis 17:00 Uhr im Sigismundsaal im Konzil wieder zahlreiche verschiedene Institutionen und Initiativen vor, die sich in Konstanz für Chancengleichheit und Gleichstellungsthemen einsetzen. Der Nachmittag war gut besucht, sowohl die unterschiedlichen kulturellen Programmpunkte als auch die kulinarischen Köstlichkeiten wurden mit Begeisterung angenommen.

Auch Frauen helfen Frauen in Not e.V. war mit einem Infostand vertreten. Die Mitarbeiterin Claudia Nicolay und Sandra Bethäuser vom Vorstand informierten die Besucher*innen über den Verein und zu den verschiedenen Angeboten der Beratungsstelle. Sowohl mit betroffenen Frauen als auch mit Angehörigen und anderen Institutionen ergaben sich zahlreiche Gespräche und ein guter konstruktiver Austausch.

Adventsaktion „Wir helfen mit“

Südkurier Leser*innen spenden großzügig

Die Südkurier-Lokalredaktion organisiert jährlich während der Adventszeit eine Spendenaktion für gemeinnützige Organisationen in Konstanz, Allensbach und Reichenau. Auch in 2020 nahm der Verein Frauen helfen Frauen in Not e.V. wieder an der Aktion teil. Insgesamt spendeten die Leser*innen des Südkuriers einen Betrag von 6.500,- Euro an den Verein Frauen helfen Frauen in Not e.V. Das ist eine der höchsten Summen, die wir erhalten haben, seit wir an der Aktion teilnehmen.



Beraterinnen von links nach rechts:
Claudia Nicolay und Lisa Angulo. Bild: Claudia Rindt

Diese Spenden gehen vollständig an den Nothilfetopf, mit dem der Verein Frauen Überbrückungshilfen bietet, wenn es finanzielle Engpässe gibt, z.B. bei Trennung von einem gewalttätigen Partner. Diese Unterstützung bezieht sich oft auf dringend notwendige Anschaffungen, für die die Frau nicht aufkommen kann. Dazu gehören beispielsweise auch Lebensmittel, Winterkleider oder ein Kinderbett.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Südkurier-Leser*innen für ihre Spenden.

„Pflaster sind gut, Beratung ist besser“

Eine Aktion von Frauen helfen Frauen in Not e.V. am 25.11.2020

Für den Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen und Mädchen“ am 25. November 2020 hatte der Verein eine neue Aktion in Kooperation mit den Konstanzer Apotheken ins Leben gerufen. Die teilnehmenden Apotheken erhielten kostenlos speziell für diese Aktion entworfene Pflastermappchen, die mit den Infos zur Beratungsstelle und zwei verschiedenen Slogans bedruckt waren: „Pflaster sind gut, Beratung ist besser“ und „Wo Pflaster nicht mehr hilft“. Für diese Aktion gab es große Unterstützung von den Apotheken, die die Pflastermappchen an die Kundschaft weitergereicht haben.

Mit Aktionen wie diese möchte der Verein die Öffentlichkeit für das Thema weiter sensibilisieren, Frauen Mut machen, das Schweigen zu brechen, und über das Ausmaß, die Hintergründe und Folgen von Gewalt an Frauen aufklären. Denn Gewalt an Frauen ist keine Privatsache.

Eine öffentliche Aktion in der Stadt war im Jahr 2020 Corona bedingt leider nicht möglich.



**frauen helfen
frauen in not e.v.**

Austraße 89
D-78467 Konstanz
beratung@gewaltgegenfrauen.de
www.gewaltgegenfrauen.de

T 07531/67 999
F 07531/69 35 79

Telefonische Sprechzeiten
Mo – Do 9 – 12 Uhr
Mi 16 – 18 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Spendenkonto · Sparkasse Bodensee
BIC: SOLADES1KNZ
IBAN: DE08 6905 0001 0000 068 759

Termine

Jahresmitgliederversammlung

Aufgrund der Corona-Pandemie steht noch kein Termin oder Veranstaltungsort fest.

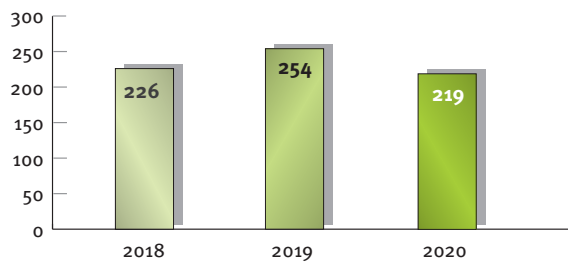
Dank

Allen, die uns in diesem durch die Pandemie von Ungewissheit geprägten Jahres 2020 unterstützt haben, drücken wir unseren sehr herzlichen Dank aus. Zum einen waren es die erhöhten Zuschüsse der Stadt und des Landkreises Konstanz, Bußgeldzuweisungen und Stiftungsgelder, zum anderen Mitgliedsbeiträge sowie zahlreiche Geldspenden seitens vieler Privatpersonen. Ebenso danken wir allen ehrenamtlich engagierten Frauen im Verein, insbesondere den Vorstandsfrauen, die geschäftsführend und organisatorisch tätig sind.

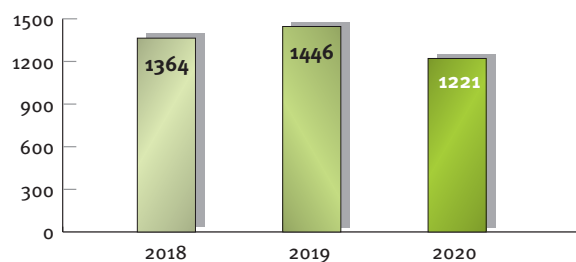
Statistik 2020

Im Jahr 2020 gab es in der Beratungsstelle 219 Fälle zu bearbeiten. Damit sank die Fallzahl leicht im Vergleich zum Vorjahr. Während des ersten Lockdowns kamen weniger Anfragen, nach dem Lockdown verzeichneten wir dagegen einen erhöhten Anstieg. Für den Zugang zur Beratungsstelle ergab sich folgendes Bild: 29,7% der Fälle kamen über Institutionen zu uns, 16,9% kannten den Notruf, 41,9% erfuhren über das Internet von unserem Angebot. 7,4% wurden vom Bekannten- oder Familienkreis an uns empfohlen. In den letzten Jahren zeichnet sich der Trend ab, dass Frauen zunehmend über Institutionen und, insbesondere im Jahr 2020, über das Internet zu uns kommen.

Anzahl der Fälle im Jahresvergleich

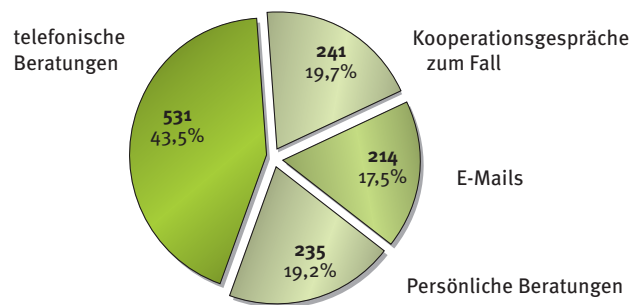


Anzahl der Beratungen im Jahresvergleich



Art der Beratungen

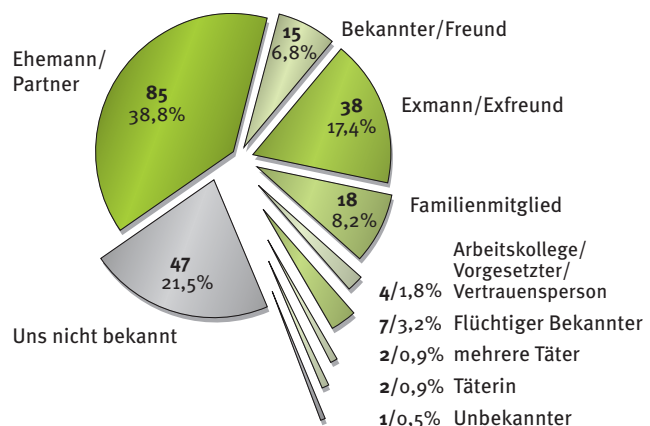
Im Berichtsjahr fanden insgesamt 1221 Beratungen statt. Von den 235 persönlichen Beratungen lag bei 166 Gesprächen der Zeitaufwand jeweils weit über einer Stunde. Teilweise entschieden sich Betroffene erst wieder eine Beratung in Anspruch zu nehmen, wenn diese Face-to-Face erfolgen konnte. Beratungen fanden während des Lockdowns vermehrt telefonisch statt, pro Klientin in der Regel jedoch weniger häufig aber dafür sehr viel länger pro Sitzung. Manche Klientinnen ließen sich zusätzlich oder ausschließlich per Mail beraten. Insgesamt ergaben sich für 2020 dabei 214 Mailkontakte, darunter fallen auch teilweise Kontakte zu anderen Institutionen für die Frau. Die Zahl der Begleitungen der Klientinnen ist Corona bedingt deutlich gesunken.



Gesamt: 1221
Begleitung zu Ämtern u.ä.: 18

Täter

Die Zahl der Täter, die in einem partnerschaftlichen, freundschaftlichen oder familiären Verhältnis zu den betroffenen Frauen stehen oder standen, bleibt mit 73% weiterhin hoch. 2020 gab es in der Beratungsstelle nur einen Täter, der der Frau unbekannt gewesen ist.

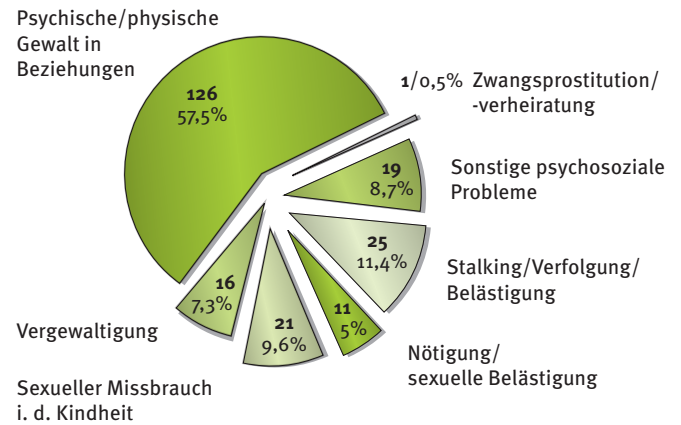


Themen der Beratung

Die **häusliche Gewalt**, dazu zählen wir die Gewalt seitens des Partners/Ehemannes, des Ex-Partners/Ex-Ehemannes oder eines Familienmitglieds, ist im Vergleich zu 2019 gleichgeblieben, und ist auch weiterhin der dominante Themenbereich unserer Arbeit mit rund 57,5%. Fast doppelt so viele Frauen (9,6%) holten sich Beratung bei in der Kindheit erlebtem sexuellen Missbrauch. Die Anzahl der Frauen, die sich in Folge von Stalking meldeten stieg leicht an auf 11,4%.

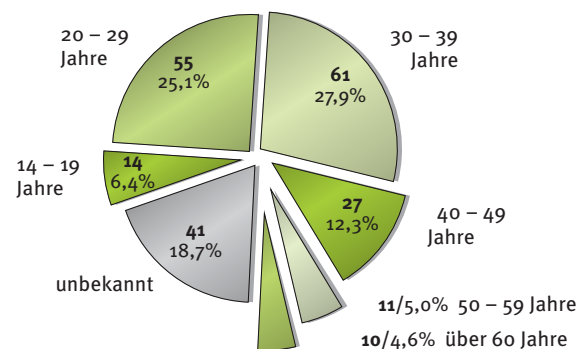
Zeitnahe Meldung: Bei 68,7% der Klientinnen lag der Vorfall maximal eine Woche zurück, bevor sie sich bei uns meldeten, beim Tatzeitpunkt bis vor einem Monat sind dies knapp 74,7% der Frauen, das bedeutet, dass sich der größte Teil der Klientinnen sehr zeitnah bei uns meldet.

Tatort: 48,9% der Taten fanden in der gemeinsamen Wohnung statt, 22,3% in der Wohnung des Opfers und 4,3% in der des Täters, der Tatort Wohnung führt damit mit 75,5% die Spitze an.



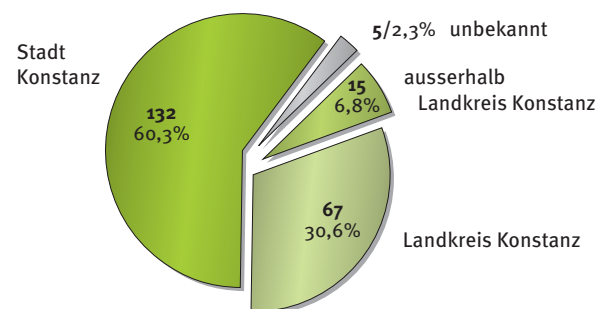
Altersstruktur

Der Hauptanteil der Frauen war zwischen 20 und 49 Jahren alt, das sind 65,3%. Bei den über 50-jährigen Frauen fällt der Anteil auf rund 10%.



Wohnsitz

90,9% der Frauen meldeten sich aus Stadt und Landkreis Konstanz. 6,8% kamen von außerhalb des Landkreises bzw. Bundeslandes. Letztere waren in der Regel Frauen, die über unsere gut verlinkte Webseite auf unsere Beratungsstelle aufmerksam geworden waren.



Nationalität

29,7% der Klientinnen wiesen einen Migrationshintergrund auf, 63,5% der Frauen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit.

